Lipe Katie!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 28

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-461606

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dete, war offensichtlich. Aber wann sie es tat, bleibt wohl ein Geheimnis.

Am dritten Tag erfuhr ich ihren Namen Am vierten machte ich ihr vormittags den Hof und brachte ihr nachmittags einen Veilchenstrauß. Am fünften wollte ich sie einladen, mit mir auszugehen, aber es war Samstag und der Lift nie leer, obwohl ich von 2 bis 7 Uhr nicht von der Stelle ging.

Am Montag war Jeanne nicht da. Am Dienstag fehlte sie ebenfalls, desgleichen am Mittwoch. An ihrer Stelle bediente ein alter brummiger Kerl den Aufzug. Ihm drückte ich — nach mehrmaligem Anlauf — schließlich ein Trinkgeld in die Hand und fragte ihn aus.

„Das Fräulein?" sagte er. „Das war keine Angestellte. Die hat nur meinen Urlaub benutzt, um sich ein bißchen einzuarbeiten . . ."

Ich war perplex. „Einzuarbeiten, sagen Sie? Ja wozu . . . ."

„Das ist nämlich eine Filmschauspielerin. Sie studiert eine Lustspielrolle, in der sie einen Liftboy darzustellen hat . . . Aber ihre Adresse ist hier nicht bekannt, je regrette infinement, Monsieur . . . .

J e d e m d a s S e i n e

Tagtäglich saß er am Rande der Treppe zum Métropolitain, der arme bettelnde Kriegsblinde, und tagtäglich kam ich vier bis sechs Mal täglich an ihm vorbei. Doch nein, hie und da machte er eine Ausnahme, und zwar immer Nachmittags und als ich einmal darüber nachdachte, stellte ich fest, daß es immer Montags war, wenn er fehlte. Die Regelmäßigkeit machte mich neugierig und eines Dienstags Morgens stellte ich ihn zur Rede. Wo er denn gestern gewesen sei und warum er immer gerade am Montag ausbleibe.

„Oh, Monsieur, lächelte er geschmeichelt ob des Interesses, das ich ihm erzeigte. „Unsereiner muß doch auch etwas haben, n'est-ce pas?" Am Montag ist das Geschäft meistens ziemlich ruhig und da gehe ich denn eben Nachmittags immer i n ' s K i n o . . ." Lothario

*

Alte Jungfer: „Ach, diese Männer sind doch unausstehlich . . . kam ich mit einem durch eine Annonce in Korrespondenz . . . sandte ihm meine Photographie, auf welcher auch mein Hund ist . . . kommt er und will den Hund haben!"

*

Eine Hausfrau fragt unter der Luzerner Egg ihre Eierlieferantin nach dem heurigen Brutergebnis und erhält darauf die Antwort: „Jo, es stohd hür ganz schlächd mit der Brutalität."

*

Lehrer: „Jonas, sag mer mal, wie schreibt mer Trompete?"

Schüler: „Trompete schreibt mer überhaupt nicht, Trompete bläst mer!"

Die Parabel vom sparsamen Vater und den Viertelsbonbons

Es war einmal ein sparsamer Vater, der hatte einen Sack voll Bonbons gekauft. Um die Freude des Genusses zu verlängern, teilte er den Inhalt weise ein und gab seinem Kinde also jede Woche nur ein Viertelsbonbon.

Die Folge davon war, daß jenes Tag und Nacht an sein Viertelsbonbon dachte, sich vergeblich die Lippen nach ihm leckte und — — anderswo ganze Bonbons stahl!

Und die Moral von der Geschicht: die ganzen Bonbons teile nicht!

Madame Sans Gêne

*

Der Seemann

Ich sitze mit einem Bekannten in einem Wirtsgarten am Bodensee. Wir reden, anschließend an einen Artikel der Appenzeller Zeitung, über die Untreue der Seeleute und wie ihre Liebe oft der Länge eines Hafenaufenthaltes entspreche.

Da steht am nächsten Tisch ein Bodenseedampferchenkapitän auf, tritt ruhig und bestimmt an uns heran, legt die Hand an die Mütze und sagt sehr betont: „Meine Herre, es isch ned eebe nett vo Ihne, wie Sie da verallgemeinere und von unserem Stand verletzend reede." Bö

*

Am Bodensee

Blühende Wolken,
leuchtendes Glas,
blaue Winde
und Wellen. Und was
Stille in dir
und Abendlicht, —
heiliget mich
in erlöstem Gesicht.
Was du erfüllest
in Sehnsucht und Traum
sonnt meine Seele,
sie fasset es kaum. Linden

*

Lipe Katie!

Mit Schmerzen erkräuffe ich die Vetter, indem ich jedst verlasen bin. Du hast ja einen Antern. Ich habe schon das ledste Mal bein Danzen gesecht, das du mich nicht mer Leiten gandst. Doch desentwecken henke ich mich nichd auf, derfst nicht tängen, wen du disse Zäulen lessen dust, das ich schon ein dotter bin, on nein ich bin Kot sei Tang noch ein Läwentiger. Doch du wärsd auch gein Glieg nichd haben. Ich habe mir gleich gedachd, das mir nichd drei pleipsd, weill du Bein Tanze immer auf den Anteren so hingeschirgeld hassd. Doch ich mache tier gaine Forwierfe, lebe Woll und lecke mich jedst schlaffen, es isd schon Sschbäd, weil ich disse Nachd mit meiner neuen Lippe dansd hap. Es griesd dich noch einmal dein drauriger Simerl.

So lautet der Brief eines Verehrers an ein Dienstmädchen in R.

Lieber Nebelspalter!

In der „Z. P." vom 25. dies lese ich: „Abbau in den Bundesbahnwerkstätten, von Deportwerkstätten und Rorganisation." — Da ich nun weiß, daß Du in Fremdwörtern sehr bewandert bist, erlaube ich mir, Dich um Auskunft zu bitten. E. S

Gern. Deport heißt Kursabschlag, also: Kursabschlagswerkstätten, soll aber vielleicht Kursbuchnachschlagswerkstätten heißen, es ist also möglicherweise ein Druckfehler. Bei Rorganisation fehlt bloß das e, das ist eben der Abbau. Bö

*

Ein Herr mietet ein Zimmer, er bittet aber die Vermieterin, eine andere Anordnung der Bilder vorzunehmen. Neben einem großen Bilde „Bewegte See" hing die kleine Photographie eines bärtigen Landsturmmannes. Die Vermieterin war aber von der Zusammengehörigkeit der Bilder überzeugt: „Das eine ist Seesturm, das andere ist mein Mann, der ist Landsturm!"

*

Eine junge Tochter, die in einem schloßartigen Pensionat in der französischen Schweiz untergebracht war, erzählte den sie besuchenden Eltern: „Il crache dans la serrure". Der Herr Papa mußte seinem Töchterlein klar machen, daß man „es spukt im Schloß" anders sagt.

Siehst Du jenen Mummelgreis,

Der sich nicht zu helfen weiss.
Und obwohl er kaum noch kraucht,
Mit Genuss sein Pfeifchen raucht.

Hier muss festgestellt werden, dass der weisshaarige Alte, dem das geliebte Pfeifchen tagtäglich noch so vorzüglich mundet, obwohl er mit dem Magen zu tun hat, eine **Kobler-Pfeife** schmaucht. — ***Selbst Kranke vertragen die KOBLER-Pfeife!*** Haben Sie das gewusst?

Kobler-Pfeifen legt man Ihnen in einschlägigen Geschäften gern vor. Fr. 13.50 in allen Tabakläden oder durch KOBLER & Co., Zürich 6.